

Der mitleidige Prinz.

Inem Sultan von Sind waren drei Söhne geschenkt worden, stolze, schöne stattliche Jünglinge, kräftige Sprossen seines edlen Stammes, denen er Reich und Thron, Würde und Bürde weise abgemessen und klüglich verteilt zu vererben gedachte. Da aber kam unverhofft noch ein Spätling an, ein holder, freundlicher, anmutiger Knabe, der mit seinen hellen Augen so fröhlich in die Welt hineinblickte, als gehöre ihm allein alles was Reiches, Schönes und Mächtiges ihn umgab. Den Brüdern wollte freilich der späte Ankömmling nicht gefallen, denn schon allzu gewiß waren sie des reichen Erbes gewesen, allein auch dem Sultan stiegen zuweilen bange Befürchtungen auf; mit einer neuen Teilung, die ihren erhofften Besitz schmälern mußte, würden seine ältesten Söhne nicht zufrieden sein, um der Brüder willen verkürzt oder gar völlig übergangen zu werden, dürfte hingegen seinem Jüngsten übel behagen.

Dazu kam noch, daß den schönen Jüngling allmählich nach gleich bevorzugter Stellung, wie sie seinen Brüdern geworden, zu gelüsten begann, daß er dem Vater mit inständigen Bitten anlag, ihn endlich heraustreten zu lassen aus der Verborgenheit, denn gleiches Recht gebühre ihm wie den andern allen. Endlich glaubte der Fürst einen Ausweg gefunden zu haben, ließ also den jüngsten Prinzen vor sich kommen und sprach: „Noch ist's nicht an der Zeit, daß du, den andern gleich, dich hervortuest an meinem Hofe, denn der Jugend gebührt Bescheidenheit und ruhiges Zuwarten. Dennoch will ich deinem Herzenswunsche willfahren, so du mir Fatime, die Tochter des Sultans Emir-Ben-Naomen, als Schwiegertochter zuzuführen vermagst. Weit ist die Reise, schwierig das